

Unser Dank an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

«Baden im Fieber der alten und neuen Bädergeschichte»

Kennen Sie den Heissen Stein mitten auf dem neuen Bäderplatz, unter dem sich die wichtigste der 18 Thermalquellen befindet?

Dort haben sich am 1. März 2023 um 14 Uhr bei kühlem Wetter mit Bise die vom Präsidenten des Seniorenrats Region Baden Martin Langenbach eingeladenen Mitarbeitenden des SRRB zum Rundgang in den Bädern mit Silvia Hochstrasser versammelt.

Auf dem Bäderplatz sind die ehemaligen römischen Bäder mit runden Flusststeinen mitten in den Bsetzsteinen des Bäderplatzes markiert. Bereits in der römischen Antike hatte das Baden in Aquae Helveticae eine grosse gesellschaftliche Bedeutung.

Unter den Herzögen von Habsburg wurde Baden im 13. und 14. Jahrhundert zum berühmtesten Badeort im deutschsprachigen Europa. In den Gasthöfen und Gasthäusern beiderseits der Limmat trafen sich gekrönte Häupter, Berühmtheiten und auch das städtische Bürgertum aus Zürich zur Kur. Dem einfachen Volk stand das Freibad und das St. Verenabad auf dem Bäderplatz und das Freibad in den Kleinen Bädern in Ennetbaden als Badegelegenheit unter freiem Himmel zur Verfügung.



Dieser alte Brauch wird seit der Eröffnung des «47» durch die beiden Freibäder auf der Badener und der Ennetbadener Seite wiederbelebt.

Ab dem 15. Jahrhundert fanden die Gesandten der Tagsatzung der Eidgenössischen Orte in den Bädern einen informellen Begegnungsort. Zur Zeit des Bäder- und Kurbooms des 19. Jahrhunderts erlebten die Bäder eine erneute Blüte: Neue Thermalquellen wurden gefasst und moderne Hotels erbaut.

Die Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie der Schweiz 1847 von Zürich nach Baden, der Spanischbrödlbahn, und der Bau des Kursaals mit dem Kurpark trugen zum Aufschwung bei. Nun badete man nicht mehr stundenlang, man musste zur Heilung zusätzlich spazieren gehen. Aus den Rebhüsli, bei denen man sich vom Spaziergang erholen konnte, wurden die heutigen Gasthäuser und Restaurants auf den Anhöhen um Baden.



Der Erste Weltkrieg setzte dem schillernden Kurbetrieb der Belle Epoque ein jähes Ende.

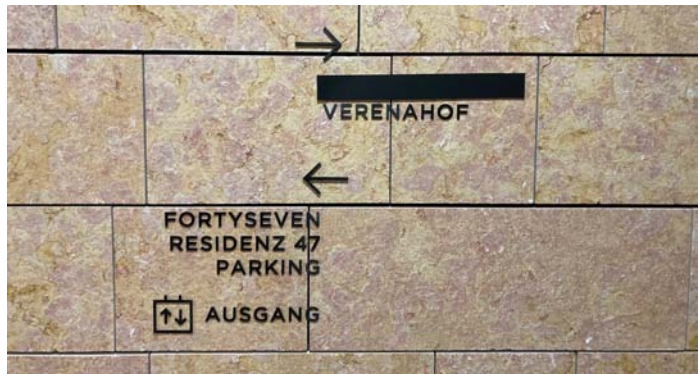
Der Schriftsteller Hermann Hesse verewigte in seiner Novelle „Kurgast“ den Kurbetrieb der Zwischenkriegszeit in der Weltliteratur.

Viele dieser Fakten erzählte und zeigte uns Silvia Hochstrasser im denkmalgeschützten «Inhalatorium», in dem das Bäderarchiv und ein Informationszentrum untergebracht sind, anhand ihrer umfangreichen Dokumentation. Früher war es eine «Laube für Trinkkuren».





Direkt an der Limmat sprudelt die Hauptquelle in einem gläsernen Gehäuse. Sie wird in drei unterschiedlich grossen Fassungen zu den Eigentümern der Quelle geführt. Das Badener Thermalwasser ist mit rund 47°C nicht nur eines der wärmsten, sondern auch das mineralreichste Heilwasser der Schweiz. Es steigt aus 18 Quellen an die Oberfläche, verteilt sich auf verschiedene Hotels der Grossen und Kleinen Bäder und das von Mario Botta erbaute und 2021 eröffnete «Fortyseven».



Falls man den Weg findet, sind im Untergrund des «47» öffentlich und allgemein zugänglich römische Ausgrabungen und das Bad, in dem angeblich die Habsburger gebadet haben, zu sehen.



Dort, wo der Rundgang begonnen hatte, nämlich vor dem denkmalgeschützten, neu renovierten Hotel Blume endete er mit vielen weiteren Informationen: Die «Blume» wird erstmals 1421 erwähnt, 1840 wurde die Galerie im Atrium erbaut.

Eine Venus-Statuette war ab den 1870er Jahren im Damensalon des Hotels Blume ausgestellt. Franz Xaver Borsinger zeigte damals römische Fundgegenstände in seinem «Antiquitäten Cabinet».



Noch vor der Gründung des Historischen Museums Baden konnten die Kurgäste der Blume also bereits in die römische Vergangenheit Badens eintauchen.



Heidi und Johann Rudolf Erne erwarben das Hotel Blume im Jahre 1972. Die Blume war zu dieser Zeit ein reines Bad- und Kurhotel wie es zu dieser Zeit über ein Dutzend weitere in Baden gab. Die Gäste blieben meist für 2 bis 3 Wochen, und dies Jahr für Jahr.

Das Kuren kam aus der Mode, die Generation der damaligen Stammgäste starb aus. Mit dem Wegfallen der Kurgäste musste umorientiert und neue Geschäftsfelder erschlossen werden.

Im Jahre 2002 übernahmen die Söhne Silvio & Patrik Erne die Leitung des Atrium Hotel Blume. Der Familienbetrieb wird seither in 2. Generation geführt.

Über die vergangenen Jahrzehnte wurde die Blume immer wieder sanft renoviert. Als kantonales Schutzobjekt bedingt dies eine enge Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege. Der Blume wurde im Jahre 2003 der Aargauische Heimatschutzpreis verliehen.

Im neu renovierten Damensalon fand unser langer, jedoch kurzweiliger und sehr informativer Ausflug in die Bäderkultur Badens mit einem feinen Apéro und angeregten Gesprächen seinen Abschluss.



Text: Gertraud Müllauer

Foto: Ewald Rudolf von Rohr